

Die Oberbürgermeisterin

Universitätsstadt Gießen · Dezernat I · Postfach 110820 · 35353 Gießen

Herrn
Matthias Riedl
Ludwigsplatz 11
35390 Gießen

Berliner Platz 1
35390 Gießen

■ Auskunft erteilt: Dietlind Grabe-Bolz
Zimmer-Nr.: 02-009
Telefon: 0641 306-1001
Telefax: 0641 306-2001
E-Mail: dietlind.grabe-bolz@giessen.de

Datum: 4. September 2014

Ihre Anfrage vom 09.07.2014 betr. Otto-Eger-Heim

Sehr geehrter Herr Riedl,

die Universitätsstadt Gießen befand sich in sehr enger Abstimmung mit der Universität und deren Einrichtungen zu der geplanten historisch-kritischen Tafel „Otto Eger“. Wie Sie sicherlich der Presse entnehmen konnten, hat sich die Sachlage aufgrund jetzt erst zur Kenntnis genommener Quellen geändert.

In diesem Zusammenhang ist die gemeinsame Pressemitteilung vom 29.08.2014 zu erwähnen, in der Stadt, Universität sowie Studentenwerk auf die neuerlichen Entwicklungen in Sachen „Otto Eger“ reagiert haben. Neueste Forschungen lassen demnach eine Nähe zum Nationalsozialismus erkennen.

Insofern ist es nicht mehr aktuell, eine erläuternde Tafel am Otto-Eger-Heim anzubringen. Vielmehr wird derzeit über eine Umbenennung dieser Institution diskutiert. Die entsprechende Pressemitteilung hänge ich als zusätzliche Erläuterung bei.

Mit freundlichen Grüßen



Dietlind Grabe-Bolz
Oberbürgermeisterin

Anlage

Postfach 11 08 20
35353 Gießen

Telefon 0641 306-0
Telefax 0641 306-2323
stadtgiessen@giessen.de

Sparkasse Gießen
IBAN: DE83 5135 0025 0200 5020 00
BIC-SWIFT: SKGIDE5F

und Konten bei
weiteren Banken in
der Stadt Gießen

Otto Eger: Neue Gesamtbewertung

Keine Gedenktafel der Justus-Liebig-Universität Gießen – Gemeinsames Gespräch von Universitätspräsidium, Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen und Geschäftsführer des Studentenwerks Gießen zur Neubewertung der umstrittenen Persönlichkeit

In einem neuen Licht stellt sich der Fall Otto Eger dar. Die Analyse bislang nicht vollumfänglich beachteter Dokumente in ihrem historischen Kontext lassen eine insgesamt eher positive Gesamtbewertung der umstrittenen Persönlichkeit Otto Egers aus Sicht der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) nicht mehr zu. Aus diesem Grund nimmt die JLU Abstand von dem Vorhaben, eine Gedenktafel im kürzlich sanierten „Otto-Eger-Heim“ zu erstellen. In einem gemeinsamen Gespräch kamen JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Kanzler Dr. Michael Breitbach, die Oberbürgermeisterin der Stadt Gießen, Dietlind Grabe-Bolz, der Geschäftsführer des Studentenwerks Gießen, Ralf Stobbe, sowie die Leiterin des Universitätsarchivs, Dr. Eva-Marie Felschow, übereinstimmend zu einer neuen Gesamtsicht.

Wesentlicher Anlass dieser veränderten Einordnung Otto Egers ist ein – inzwischen auch öffentlich auf dem Gießen-Server (www.giessen-server.de) im vollen Wortlaut publiziertes – Dokument im Zusammenhang mit Otto Egers Verhalten im Gießener Konzertverein vom 11. Oktober 1933. Es handelt sich um ein Schreiben des Gießener Konzertvereins an die Stadtverwaltung, das Otto Eger als stellvertretender Vorsitzender – gemeinsam mit drei weiteren Mitgliedern – persönlich und handschriftlich unterschrieben hat. Der Erste Vorsitzende des Konzertvereins, der Theologe Gustav Krüger, hat hingegen nicht unterschrieben.

In diesem Schreiben wird die Stadtverwaltung aufgefordert, an der Neugestaltung des Konzertvereins im nationalsozialistischen Sinne mitzuwirken. Mit dem Schreiben versucht der Konzertverein offenbar, durch eine Bejahung nationalsozialistischen Gedankenguts und durch die Beförderung seiner eigenen Gleichschaltung im Sinne des Nationalsozialismus, seine Existenz zu sichern. Das Schreiben ist durchgängig im NS-Jargon abgefasst. Es ist darin von „artfremder und zersetzender Musik“ die Rede, die es „abzuwehren“ gelte. Gefordert wird eine „von einem einheitlichen Führerwillen geleitete, kulturbewusste und deutschbewusste Betreuung des Musiklebens“, um so zu verhindern, dass das „Musikleben in die Hände jüdischer Agenten“ übergehe. Mit diesem Schreiben zeigt sich Otto Eger bewusst und proaktiv als Vertreter der nationalsozialistischen Ideologie.

Obwohl die genaueren Umstände und Motive, die zu diesem Schreiben geführt haben, bislang nicht bekannt sind, erscheint trotz Otto Egers allseits anerkannten besonderen sozialen Engagements für die Studierenden eine Vorbildfunktion seiner Person nicht mehr

angezeigt. Die Bezeichnung „Otto-Eger-Heim“ für das Studentenwohnheim mit integrierter Mensa im Leihgesterner Weg ist daher vor diesem Hintergrund zu überdenken; die mit dieser Benennung einhergehende Würdigung Otto Egers im öffentlichen Raum ist aus Sicht der JLU nicht vermittelbar. Die JLU empfiehlt daher dem Studentenwerk, das bekannte und denkmalgeschützte Gießener Gebäude umzubenennen. Die Stadt Gießen schließt sich dieser Einschätzung an.

Die Stadt, das Studentenwerk und die JLU werden die Öffentlichkeit zeitnah über die weiteren Schritte informieren.

Die 1607 gegründete Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) ist eine traditionsreiche Forschungsuniversität, die mehr als 26.500 Studierende anzieht. Neben einem breiten Lehrangebot – von den klassischen Naturwissenschaften über Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften bis hin zu Sprach- und Kulturwissenschaften – bietet sie ein lebenswissenschaftliches Fächerspektrum, das nicht nur in Hessen einmalig ist: Human- und Veterinärmedizin, Agrar-, Umwelt- und Ernährungswissenschaften sowie Lebensmittelchemie. Unter den großen Persönlichkeiten, die an der JLU geforscht und gelehrt haben, befindet sich eine Reihe von Nobelpreisträgern, unter anderem Wilhelm Conrad Röntgen (Nobelpreis für Physik 1901) und Wangari Maathai (Friedensnobelpreis 2004). Seit 2006 wird die JLU sowohl in der ersten als auch in der zweiten Förderlinie der Exzellenzinitiative gefördert (Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System – ECCPS; International Graduate Centre for the Study of Culture – GCSC).

PRESSE-INFO

www.uni-giessen.de